

3/2013

KIRCHE Z



Der ökumenisch genutzte Taufstein im Kirchenzentrum Steinhausen zeigt: Reformierte und Katholiken haben dasselbe Grundverständnis der Taufe.

ERSTKONTAKT MIT DER KIRCHE: DIE TAUFE

In vielen christlichen Familien ist es Tradition, den Nachwuchs taufen zu lassen und ihn damit zum Mitglied der christlichen Gemeinschaft zu machen. Ein Muss ist die Taufe jedoch nicht – und viele lassen sich auch erst viel später taufen. Ein Blick auf die Kasualie, die oft der erste Kontakt eines Menschen mit der Kirche ist.

Jeder Moment zählt



Liebe Leserin, lieber Leser

Die Taufe steht bei vielen Menschen am Anfang des Lebenswegs. Sie ist ein sichtbares Zeichen für unsere gegenseitige und verbindliche Beziehung zu Gott. Sie steht aber auch für die Aufnahme in unsere christliche Gemeinschaft. Dieses Sakrament könnte auch als Fundament für unseren Lebens- und Glaubensweg stehen und uns mit dem notwendigen Vertrauen und der Sicherheit ausstatten, die wir für unsere weitere Entwicklung brauchen.

Doch Hand aufs Herz, wer kennt sein Taufdatum überhaupt noch – oder seinen Taufspruch? Welchen Stellenwert geben wir unserer eigenen Taufe, und wann sind wir in Gedanken bei diesem symbolträchtigen Ereignis? Erleben wir die Taufe als persönliche innere Haltung oder reduzieren wir diesen Akt auf die Erinnerungen im Fotoalbum, den «Göttibatzen» oder die zu einem Drittel abgebrannte Taufkerze, die irgendwo in einer Schachtel in einem gut verschlossenen Schrank liegt?

Ich denke, dass die Taufe mehr Aufmerksamkeit verdient hat und durchaus in unserem Alltag vorkommen darf. Vertrauen, Sicherheit und Gemeinschaft sind Werte von vitaler Bedeutung, die mit grösster Vorsicht gepflegt und gehütet werden sollten. Wenn die Taufe die sichtbare Verbindung zu Gott und zur christlichen Gemeinschaft symbolisieren soll, ist es wohl auch richtig, wenn dieses Sakrament auch tatsächlich im Rahmen dieser Gemeinschaft erteilt wird. Nur so haben der Getaufte und die Gemeinschaft die Möglichkeit, einander zu erkennen und ihre Aufgaben und die damit verbundene Verantwortung wahrzunehmen.

Thomas Hausheer
Kirchenrat

Kirchen sollen schweigen

Zürich. Wenn es um das Thema Ladenöffnungszeiten geht, sollten sich die Kirchen aus der Diskussion heraushalten. Dies zumindest sagte Migros-Chef Herbert Bolliger in einem Interview mit der «SonntagsZeitung». «In Italien, wo der Papst wohnt, haben auch viele Läden am Sonntag geöffnet, und der Blitz hat im Vatikan trotzdem nicht eingeschlagen», so Bolliger. Grund für Bolligers Kritik waren die Äusserungen des Einsiedler Abts Martin Werlen, der als Sprecher der katholischen und reformierten Kirchen an einer Medienkonferenz den möglichen Verlust des «identitätsstiftenden freien Sonntags» beklagte.

«Recht ohne Grenzen» flutet bundesrätliche Mailboxen

Bern. Das World Economic Forum (WEF) in Davos gibt immer wieder Anlass zu ganz besonderen Aktionen. Dieses Jahr rief die Allianz «Recht ohne Grenzen» zur Aktion «Ziehen Sie den Bundesrat zur Verantwortung» auf. Die Koalition von Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisationen, Umwelt- und Frauenverbänden, Gewerkschaften, kirchlichen Gruppen und Aktionärsvereinigungen will damit den Bundesrat auffordern, konkrete Schritte zu unternehmen, damit Schweizer Konzerne weltweit die Menschenrechte und Umweltstandards einhalten müssen. Die Beteiligung war überwältigend: Innerhalb einer Woche landeten über 10'000 E-Mails in den Briefkästen von Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann und Aussenminister Didier Burkhalter.

Aargauer Kirchen im Netz

Aarau. Ende Januar startete die Reformierte Landeskirche Aargau ein ambitioniertes Internet-Projekt: Bis 2014 sollen alle 90 reformierten Kirchen des Kantons auf der Plattform www.ref-kirchen-ag.ch umfassend vorgestellt werden. Historische und architektonische Informationen haben dabei ebenso Platz wie Legenden und Geschichten, die sich um die Kirchen ranken. «Kirchen sprechen nicht nur den Kopf, sondern auch den Bauch an», sagt Frank Worbs, Kommunikationsleiter der Reformierten Landeskirche Aargau.

Haus der Religionen ohne Bundesgelder

Bern. Rückschlag für die Trägerstiftung des Hauses der Religionen in Bern: Zuerst lehnte das Bundesamt für Kultur (BAK) das Ersuchen um einen Beitrag von einer Million Franken ab – Glaubenspraktiken und die Pflege von interreligiösen Dialogen seien keine «künstlerischen Produkte» und deshalb nicht beitragsfähig. Nun bestätigte das Bundesverwaltungsgericht diesen Entscheid, indem es eine Beschwerde der Trägerstiftung abwies. Trotz allem sei der Neubau nicht gefährdet, wie Christoph Reichenau, Mitglied der Stiftung Haus der Religionen, gegenüber «reformiert» sagte. Man werde versuchen, andere Geldquellen anzupapfen.

450 Jahre Heidelberger Katechismus

Heidelberg. Der Heidelberger Katechismus – den meisten einfach als «der Heidelberger» bekannt – entstand 1563 als verbindliches Lehrbuch. 1618/1619 akzeptierte ihn die reformierte Generalsynode im niederländischen Dordrecht als Bekenntnisbuch und Lehrschrift für reformierte Kirchen. Urheber des aus 129 Fragen und Antworten bestehenden «Heidelbergers» war vor allem Zacharias Ursinus, ein Schüler Philipp Melancthons in Wittenberg. Da Ursinus aber auch vertraut war mit den Schweizer Ausprägungen der Reformation, flossen in den Katechismus neben lutherischen und melancthonischen auch zwinglische und calvinische Gedanken und Ideen ein. Ende April findet zum Jubiläum des «Heidelbergers», von dem im Lauf der Jahrhunderte über 40 Übersetzungen entstanden, in Heidelberg ein Rennen über die halbe Marathondistanz statt. Damit soll die kirchliche Öffentlichkeit wieder auf den etwas in Vergessenheit geratenen Katechismus aufmerksam gemacht werden.



Plattform für Menschenrechte

Bern. In Zukunft werden die Menschenrechtsorganisationen der deutschen und der französischen Schweiz noch besser vernetzt sein. Die neu ins Leben gerufene «NGO-Plattform Menschenrechte» vereint über 75 Organisationen, die sich für die Einhaltung der Menschenrechte im In- und Ausland einsetzen. Aus dem Zusammenschluss soll in Zukunft auch eine unabhängige Institution entstehen, welche die Umsetzung der Grund- und Menschenrechte in der Schweiz überwacht und die Glaubwürdigkeit der schweizerischen Menschenrechtspolitik stärkt. Vorgesehen ist, zu diesem Zweck das seit 2011 tätige, vorwiegend im beratenden und aufklärenden Bereich tätige Schweizerische Kompetenzzentrum für Menschenrechte (SKMR) in Bern in eine nationale Menschenrechtsinstitution nach internationalen Vorgaben voranzutreiben.

Bundesrat wusste von KZ

Bern. Ein unrühmliches Kapitel Schweizergeschichte deckte unlängst die «Tagesschau» des Schweizer Fernsehens auf. In Hunderten von Briefen, Telegrammen, detaillierten Berichten und sogar Fotos informierten Schweizer Diplomaten den Bundesrat über die Verbrechen und Massentötungen der Nationalsozialisten in den Konzentrationslagern. Trotzdem bestimmte der Bundesrat 1942, dass vermehrt Rückweisungen von Flüchtlingen stattfinden müssten.

«Exit» mit Rekordanmeldungen

Zürich. Die umstrittene Sterbehilfeorganisation Exit verzeichnete 2012 einen Rekord an Neuanmeldungen. Über 7000 Menschen traten der Organisation im vergangenen Jahr bei. Damit zählt «Exit» rund 65'000 Mitglieder; 60'000 Patientenverfügungen wurden erlassen.

Quellen: ref.ch, reformiert, kipa

IMPRESSUM: Mitgliederzeitung der Reformierten Kirche Kanton Zug und angeschlossener Bezirkskirchen, erscheint elfmal pro Jahr

HERAUSGEBER: Reformierte Kirche Kanton Zug, Bundesstrasse 15, Postfach 4255, 6304 Zug, Telefon 041 726 47 47, E-Mail: kirchez@ref-zug.ch

REDAKTION: Monika Hirt Behler, Kirchenratspräsidentin; Thomas Hausheer, Kirchenrat; Pfarrerin Vroni Stähli, Kirchenrätin; Beat Ghilardi, Kommunikationsbeauftragter; Marius Leutenegger, Erik Brühlmann, Die Blattmacher GmbH

LAYOUT UND DRUCK: Kalt-Zehnder-Druck AG, Zug

AUFLAGE: 11'800

www.ref-zug.ch



Emanuela und Maurice Elias Villiger: «Die Taufe ist ein Türöffner zum Glauben.»

Willkommen in der Gemeinschaft!

[Dieses Jahr befasst sich «Kirche Z» in lockerer Folge mit den Kasualien, also mit den kirchlichen Handlungen zu besonderen Anlässen im Leben eines Menschen. Den Anfang macht, wie es sich gehört, die Taufe.](#)

Zum ersten Mal kommt ein Mensch in der Regel bei seiner Taufe in Kontakt mit der Kirche – auch wenn er sich nur selten an diesen Kontakt erinnert, findet er doch meist sehr früh im Leben statt. In der reformierten Kirche ist die Taufe so etwas wie ein Willkommensgruss, mit dem die Gemeinde ihr neuestes Mitglied aufnimmt.

Verschiedene Tauftraditionen

Eine eindeutige neutestamentarische Textgrundlage für die Taufe gibt es ebenso wenig wie eine explizite Tauflehre. Vielmehr finden sich verschiedene Praktiken und auch Bedeutungen der Taufe. Johannes der Täufer etwa betrachtete die Taufe als eine «Umkehr zur Vergebung der Sünden» (Markus 1,4). Sie war also ein eigentliches Reinigungsritual; die Taufe im Jordan bedeutete die Rettung vor dem bevorstehenden Gericht. Die nachösterliche Gemeinde hingegen taufte «im Namen Jesu Christi» (Apostelgeschichte 10,48) und betrachtete den Akt als einen Aufnahmeakt: Die Taufe machte die Zugehörigkeit zur nachösterlichen Gemeinde und zu Jesus Christus erkennbar. Im 2. Jahrhundert lassen sich bereits Kernelemente der Taufe, wie wir sie heute kennen, nachweisen: Der Akt, dem eine Unterweisung vorausgeht, wird im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes durch dreimaliges Untertauchen oder dreimaliges Ausgiessen von Wasser über den Kopf des Täuflings vollzogen. Allerdings waren die Täuflinge damals meist Erwachsene; die regelmässige Taufe von Kindern ist erst ab dem 3. Jahrhundert belegt. Den Taufpaten kam unter anderem die Aufgabe zu, die Eignung des Täuflings zu belegen, ihm nach der Taufe moralische Anleitung zu geben und ihm mit gutem Beispiel voranzugehen.

Spezieller Willkommensgruss in Baar

Wird im Bezirk Baar ein Kind geboren, dessen Eltern Mitglied der reformierten Kirche sind, erhält es als ersten Willkommensgruss eine selbstgezogene Taufkerze zugeschiedt. «Damit möchten wir zeigen, dass wir uns über die Geburt des Kindes freuen und den Eltern Gelegenheit geben möchten, es taufen zu lassen», erklärt Pfarrer Didier Sperling. Dies werde von den Eltern geschätzt und sei oft auch der Anlass zur ersten Kontaktaufnahme mit den Baarer Pfarrpersonen. Erfolgt eine Anmeldung zur Taufe, führen die Pfarrpersonen ein erstes Gespräch mit den Eltern. «Dabei können wir erfahren, was für eine Bedeutung die Taufe für die Eltern hat – und unser reformiertes Taufverständnis erklären.»

Ökumenisch anerkannt

Den Charakter eines Aufnahmeaktes hat die Taufe in der Reformierten Kirche bis heute behalten. «Deshalb legen wir hier in Baar auch grossen Wert darauf, dass eine Taufe im Rahmen des Gemeindegottesdienstes oder zusammen mit der Hochzeit des Elternpaares stattfindet», sagt Pfarrer Didier Sperling. Nach reformiertem Verständnis fungiere die Gemeinde als Taufzeuge; spektakuläre «Tauf-Events» irgendwo im Grünen liefen diesem Verständnis zuwider. «Erfreulicherweise zeigen die allermeisten Eltern für unsere Einschränkung Verständnis», so Sperling, zumal es im Rahmen der Taufzeremonie durchaus Raum für Individuelles gebe. «Jede Pfarrperson gestaltet eine Taufe anders. Bei mir ist es so, dass ich das Taufthema bereits im Gottesdienst aufnehme. Dann spreche ich ein Taufversprechen, das die Eltern zuvor ausgewählt haben und durch das sie die Zusage geben, den Täufling in die Gemeinde zu geben. Danach gehe ich mit dem Täufling jeweils durch die Reihen und stelle ihn so der Gemeinde vor.» Nach dem eigentlichen Taufakt ist es Zeit für die speziellen Wünsche. «Es gab schon Angehörige,



Foto Beat Ghilardi

Bettina Brunner fand Halt im Glauben – und möchte dies mit ihrer Erwachsenentaufe zum Ausdruck bringen.



Foto Erik Brühlmann

Mara Melchior wird im Rahmen ihrer Konfirmation getauft.

die auf der Gitarre spielten, eine Patentante, die ein Gedicht vortrug, eine finnische Mutter, die ein Gebet in ihrer Landessprache rezitierte und vieles mehr.»

Der Normalfall: Babytaufe

All dies haben Emanuela und Stephan Villiger und ihr im Dezember 2012 geborener Sohn Maurice Elias noch vor sich. Didier Sperling wird die Taufe am 14. April vollziehen – da bleibt reichlich Zeit, um die Einzelheiten zu besprechen und zu organisieren. «Die Einladungen sind gemacht, die Taufpaten ausgewählt, und im März haben wir das Vorgespräch mit Didier Sperling», erzählt die 34-jährige Mutter. Der Baarer Pfarrer wird sich freuen, denn die Villigers sehen die Taufe ihres Sohnes nicht als Event, sondern als Türöffner zum Glauben: «Die Taufe ist eine schöne und feierliche Tradition», sagt Emanuela Villiger. «Und um es ein wenig romantisch zu formulieren: Mit der Taufe gibt man dem Kind auf gewisse Weise auch einen Schutzengel für sein Leben mit.»

Ökumenische Anerkennung

Katholisch oder reformiert? Diese Frage stellte sich wie bei so vielen Familien auch den Villigers. «Wir entschieden uns vor allem für eine reformierte Taufe, weil ich einen engeren Kontakt zur Kirche pflege als mein katholischer Mann», sagt die reformierte Mutter. Auch die katholische Taufe wäre problemlos möglich gewesen, denn in der Schweiz wird die Taufe seit 1973 von den katholischen und reformierten Kirchen gegenseitig anerkannt. Zwar besteht ausdrücklich keine völlige Übereinstimmung in theologischen Fragen zur Taufe, «doch würde man die Taufe nicht anerkennen, würde man das Wirken Gottes, das sich im Sakrament manifestiert, infrage stellen», sagt Didier Sperling. «Damit würde sich der Mensch quasi als Schiedsrichter über alles stellen und entscheiden, wann Gott richtig – also nach des betreffenden Menschen Geschmack – gewirkt hat und wann nicht.» Deshalb sei es auch so schade, dass die Freikirchen andere Taufen nicht anerkennen würden, während die Landeskirchen dies umgekehrt täten.

Taufe ist einmalig

Diese gegenseitige Anerkennung bedeutet auch, dass ein Mensch, der vom katholischen Glauben zum reformierten konvertiert, nicht noch einmal getauft werden muss. Im Gegenteil, die Tauf-Broschüre des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds (SEK) stellt unmissverständlich klar: «Aus biblischen, ekklesiologischen und ökumenischen Gründen tauft die Kirche einmal. Die Taufe ist die einmalige Zueignung des Christusgeschehens für den Einzelnen.» Mit anderen Worten: Die sogenannte Wiedertaufe ist in den Landeskirchen – anders als bei den Freikirchen – nicht nur nicht erwünscht, sondern rundheraus untersagt. Doch was, wenn jemand zum reformierten Glauben konvertiert und seine Aufnahme in eine neue Glaubensgemeinschaft feierlich begehen möchte? «Das geht mit einem Segen ganz wunderbar», sagt Didier Sperling. «Ein Segen hat auch den Vorteil, dass dabei die Person und nicht die kirchlichen und theologischen Auslegungen im Vordergrund stehen.»

Taufe und Konfirmation

Die Taufe steht in einem engen Zusammenhang zur Konfirmation, in der den Konfirmandinnen und Konfirmanden die Gnade bestätigt wird, die ihnen mit der Taufe zugesprochen wurde. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass die Taufe eine Vorbedingung für die Konfirmation ist. Trotzdem wird natürlich niemand vom Konfirmationsunterricht ausgeschlossen; ungetaufte Mädchen und Jungen werden einfach vor dem Konfirmationssegens getauft. So wird es auch bei Mara Melchior sein. «Ich wusste zwar, dass ich nicht getauft wurde, aber mir war bis zum Konfirmationsunterricht nicht klar, dass ich die Taufe benötige, um konfirmiert werden zu können», sagt die 15-Jährige. In ihrer Konfirmations-Klasse gibt es ausser Mara nur ein weiteres ungetauftes Mädchen. Als «Exotin» wird sie deshalb aber nicht behandelt. «Ich glaube, ausser meiner besten Freundin weiss das noch gar niemand!» Eine grosse Bedeutung misst sie ihrer Taufe jedoch nicht zu. «Es gehört halt dazu», sagt sie. Dass Mara nicht als Säugling getauft wurde, war die Folge eines Versehens. «Meine Partnerin übertrug mir damals die For-



Pfarrerin Nicole Kuhns anlässlich einer Taufe am Waldgottesdienst in Steinhausen.

malitäten», erzählt Vater Rolf Nölkes. «Und mir ist es, einfach gesagt, durch die Lappen gegangen.» Immerhin habe Mara so die Möglichkeit, ihre Taufe bewusst zu erleben und letztlich auch selbst zu entscheiden, ob sie das überhaupt wolle. Was wäre gewesen, wenn nicht? «Das hätte ich dann eben akzeptieren müssen, auch wenn ich es schade gefunden hätte», meint der Vater. «Die Fragen, die jetzt im Konfirmations-Unterricht besprochen werden, interessieren Mara aber ohnehin sehr. Von daher habe ich nie ernsthaft gedacht, dass sie auf die Taufe verzichtet.»

Spät, aber nicht zu spät

Die Taufe von Säuglingen, Kindern und jungen Erwachsenen machen bei weitem den Löwenanteil der Taufakte aus. Es kommt aber auch immer wieder vor, dass sich Erwachsene taufen lassen. «Mein ältester Täufling war eine 77-jährige Dame – eine sehr bewegende Zeremonie», erinnert sich Didier Sperling. Auch die 56-jährige Bettina Brunner wurde bisher nicht getauft. Es war ihr Vater, welcher der Taufe einst einen Riegel vorschob. «Für ihn galt das Motto: «Nicht in der Kirche und nicht in der Partei!», erinnert sich die gebürtige Dresdnerin. Diese Einstellung gegenüber Kirche und Religion sei in der ehemaligen DDR weit verbreitet gewesen. «Viele, welche die Not des Kriegs und anschliessend die Not des Sozialismus' erlebt hatten, fragten sich, wie ein barmherziger Gott so etwas zulassen könne.» Statt einer Taufe erfuhr Bettina Brunner deshalb im Alter von drei Jahren eine Namensweihe: «Ein kleiner, festlicher Akt auf dem Standesamt, bei dem ich ein Heftchen mit einer Friedenstaube bekam.» In der Schule wurde Bettina Brunner konsequenterweise Mitglied der Pionierorganisation. «Nur wenige besuchten damals die Christenlehre in der Kirche», sagt sie. Beides zusammen war nicht erlaubt – man hatte sich für eines zu entscheiden.

Erst Kontakt, nun bald Mitglied

Trotz allem kam Bettina Brunner auch immer in Kontakt mit der Kirche: zum Beispiel über einen Verlobten, der in der

Gemeindarbeit tätig war, und später, nach dem Umzug mit ihrem zweiten Mann nach Baar, bei ihrer Arbeit als Krankenschwester. «Zurzeit arbeite ich bei der Schwesterngemeinschaft «Ländli», und es ist beeindruckend zu sehen, wie der Glaube den Schwestern eine innere Stärke verleiht, welche stärker ist als die körperlichen Gebrechen.» Bettina Brunner las schon seit geraumer Zeit immer wieder in der Bibel, und schliesslich erkannte sie für sich, dass der Glaube eine Möglichkeit bietet, mit schwierigen Lebenssituationen und auch mit dem Tod umzugehen. Ihr Mann bestärkte sie im wachsenden Bedürfnis, sich einer Konfession anzuschliessen, sich mit dem Glauben näher zu beschäftigen und sich taufen zu lassen. So ging sie zusammen mit einer zum reformierten Glauben konvertierten Kollegin auf die Suche nach der geeigneten Gemeinschaft – und landete bei Pfarrerin Vroni Stähli in Baar. «Sie sagte mir, was alles zu tun ist und wie eine Erwachsenentaufe funktioniert.» Dabei kam auch heraus, dass die Arbeitskollegin bereits getauft ist und den Akt nicht wiederholen kann. Einen Termin für ihre Taufe hat Bettina Brunner noch nicht, aber sie freut sich trotzdem schon auf den grossen Tag: «Für mich soll meine Taufe der Beginn eines neuen Lebensabschnitts werden!»

Text: Erik Brühlmann



Jubiläumsgottesdienst in Baar

[150 Jahre Reformierte Kirche Kanton Zug – das muss gefeiert werden! Los geht es mit einem Jubiläumsgottesdienst in Baar, wo alles seinen Anfang nahm.](#)

Am Ostermontag vor genau 150 Jahren wurde zum ersten Mal ein reformierter Gottesdienst mit Abendmahl auf Zuger Boden gefeiert und die erste Taufe vollzogen. Dazu trafen sich die Zuger Reformierten in der würdig hergerichteten Packhalle der Spinnerei und entzündeten so den Funken, der nur wenige Monate später zur offiziellen Gründung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des Kantons Zug führte.

Ein Teil des Ganzen

Seit 1867 haben die Baarer Reformierten eine eigene Kirche – sie ist die zweitälteste reformierte Kirche der Zentralschweiz. An diesem historischen Ort findet am Ostermontag, 1. April 2013, der Jubiläumsgottesdienst zum 150. Geburtstag der Reformierten Kirche Kanton Zug statt. «Ich freue mich sehr darauf», sagt die Baarer Pfarrerin Vroni Stähli, die den Gottesdienst leiten wird. «Und ich bin stolz darauf, in diesem historischen Bezirk tätig sein zu dürfen.» Dennoch möchte die Pfarrerin an diesem speziellen Gottesdienst nicht einfach ein Loblied auf die reformierte Kirche singen, sondern vielmehr daran erinnern, dass weder der Bezirk Baar noch die Reformierte Kirche Kanton Zug abgeschottete Gebilde sind. «Wir sind ein Teil der Schweizer Reformierten und damit auch Teil der Kirche Jesu Christi», sagt Vroni Stähli, «und dass sich Gottfried Locher, Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds, an der Gottesdienstleitung beteiligen wird, unterstreicht dies deutlich.»

Festliches Programm

Das Rahmenprogramm wird dem festlichen Anlass angemessen sein: Für die Musik sorgen Silvia Georgieva (Orgel), Susanne Andres (Gesang) und Hanspeter Treichler (Trompete). Und im Anschluss an den Gottesdienst erwartet die Teilnehmenden – darunter auch prominente Zugerinnen und Zuger – ein Apéro mit musikalischer Untermalung der Feldmusik Baar, entweder im Kirchgemeindehaus oder bei schönem Wetter auf dem Kirchenplatz.

Jubiläumsveranstaltungen und spezielle Gottesdienste im 2013

Ostermontag, 1. April, 10 Uhr

Jubiläumsgottesdienst und Jubiläumsfest mit Apéro riche in der reformierten Kirche Baar.

Donnerstag, 11. April, 19.30 Uhr

Bezirk Baar: Referat zur 150jährigen Geschichte der Reformierten Kirche Kanton Zug in der reformierten Kirche Baar mit Hans-Peter Bart und Irène Schwyn, Musik Silvia Georgieva.

Anschliessend Vernissage Jubiläumsbroschüre mit Apéro im Kirchgemeindehaus.

Sonntag, 28. April, 9.30 – 17 Uhr

Ökumenischer Weg: Unterschiedliche «Fortbewegungsgruppen» aus den verschiedenen Kantonsteilen machen sich auf den Weg und treffen alle im Reformierten Kirchenzentrum Zug ein.

Samstag, 4. Mai, 19.30 Uhr

Bezirk Cham: Konzert «Gott geht unter die Haut», ein musikalischer Dialog.

Sonntag, 2. Juni, 11 Uhr

Gottesdienst am tiefsten Punkt im Kanton Zug im Reusspitz, Hünenberg.

Donnerstag, 1. August, 11 Uhr

Gottesdienst am höchsten Punkt im Kanton Zug auf dem Wildspitz.

Sonntag, 1. September, 10.15 Uhr

Bezirk Steinhausen: «Miteinander auf dem Weg des Lebens» – von Gottesdiensten in einer Baracke hin zur Gemeinschaft in der Arche.

Samstag, 28. September und Sonntag, 29. September

Bezirk Ägeri: Jubiläumsweekend 75 Jahre Bezirk Ägeri.

Sonntag, 29. September, 10.15 Uhr

Bezirk Hünenberg: Gottesdienst wie vor 150 Jahren und mit anschliessendem Essen wie vor 150 Jahren.

Dienstag, 1. Oktober, 20 Uhr

Bezirk Zug – Menzingen – Walchwil: Vortrag zur Reformationsgeschichte mit Fokus «Scheitern der Reformation in der Innerschweiz», Referent: Josef Lang.

Samstag, 5. Oktober, 13.50 Uhr

Bezirk Zug – Menzingen – Walchwil: «Zwingli als Heerführer», Referent: Christian Bäder, Oberst im Generalstab und Militärhistoriker, Kappel.

Mittwoch, 23. Oktober, 14 bis 22 Uhr

Die Reformierte Kirche als Ehrengast an der Zuger Messe im Show-Zelt.

Sonntag, 3. November

Im Jubiläumsjahr werden am Reformationssonntag die Gottesdienste in den Bezirken speziell feierlich gestaltet.

Freitag, 29. November, 18 Uhr

Bezirk Rotkreuz: Konzert Andrew Bond im Dorfmatssaal.

Bezirk Hünenberg

Ausstellung von Skulpturen von Roland Andreas Keiser-Reichmuth
Passion 25. – 29. März, Ostern 30. März – 7. April,
Pfingsten 13. – 19. Mai, Advent 1. – 8. Dezember,
Weihnachten 21. – 26. Dezember



Energiebündel im Pfarrhaus

[Pfarrerinnen und Pfarrer prägen die Reformierte Kirche Kanton Zug – deshalb widmen wir ihnen im Jubiläumsjahr 2013 unsere Porträtreihe. Heute stellen wir Jürg Rother vor, seit 25 Jahren Pfarrer in Ägeri.](#)

«Ich habe mich entschleunigt.» Jürg Rother kann das noch so eindringlich sagen – im Gespräch mit ihm wird schnell klar: Dieser Mann strotzt vor Energie, Initiative und Ideenreichtum. Mag sein, dass der Pfarrer von Ägeri in den letzten Jahren ruhiger wurde, bedächtig wirkt er trotzdem nicht. Und die volle Entschleunigung würde wohl auch gar nicht zu ihm passen.

Zur Welt kam Jürg Rother 1957. Er wuchs in Boldern im zürcherischen Männedorf auf, in der ältesten evangelischen Akademie der Schweiz. Sein Vater war Verwalter des Gutsbetriebs, der zum Tagungszentrum gehörte. Als Jugendlicher brach er zwar aus diesem eher pietistisch geprägten Umfeld aus, aber er blieb dem Christentum eng verbunden: Mit etwa 15 Jahren trat er den Jesus People bei, einer Gruppierung, die ursprünglich aus der kalifornischen Hippie-Bewegung hervorgegangen war. Ihre Mitglieder orientierten sich am Urchristentum und gründeten Kommunen. «In meiner Freizeit verteilte ich im Niederdorf fromme Traktate, leitete zwei Bibelgruppen und las im Zug provokativ das neue Testament», erzählt Jürg Rother. «Aus heutiger Sicht war das alles aber nicht sehr reflektiert.»

Während seiner kaufmännischen Lehre bei einem Computerhersteller engagierte sich Jürg Rother immer stärker in der christlichen Jugendarbeit. In der Kirche von Männedorf organisierte er Anlässe mit bis zu 700 Jugendlichen, und bei der Cevi stieg er zum Abteilungsleiter auf. «Der Cevi Männedorf gehörten eine Zeit lang 50 Prozent aller Jugendlichen der Gemeinde an», erinnert er sich. «Wir besuchten die Eltern jedes einzelnen Jugendlichen zweimal im Jahr, wir wussten genau, wer zu einem Anlass erschien. Alles war unheimlich verbindlich. Aber vieles sahen wir schon

sehr schwarzweiss, und eigentlich bin ich froh, dass keines unserer vier Kinder so geworden ist, wie ich damals war.»

Nach der Rekrutenschule ging Jürg Rother ein Jahr lang als eine Art Austauschstudent der Cevi in die USA: Er wurde Turnlehrer in einem lokalen YMCA in Wisconsin. Die Erfahrungen, die er in den USA gemacht habe, hätten zu den prägendsten überhaupt gezählt. «Ich lebte in einer sehr religiösen Familie, und ausgerechnet dort erkannte ich, dass man nicht so fundamental an Lebensfragen herangehen sollte.» Zurück aus den USA, entschied sich Jürg Rother, die Erwachsenenmatur zu machen. In der Schule lernte er seine Frau kennen, und als er mit ihr wegen der Heirat zu einem bekannten Pfarrer ging, «wusste der beim Abschied nichts Besseres, als mich zu fragen: «Jürg, warum studierst du nicht Theologie? Die Landeskirche könnte so einen wie dich brauchen.»» Der Angesprochene fand das zunächst eine eigenartige Idee, landete dann aber doch bei der Theologie.

Statt auf eine staatliche Hochschule ging Jürg Rother an das Baptisten-Seminar in Rüschiikon, eine private theologische Hochschule. «Mir gefiel, dass dort alle auf dem zweiten Bildungsweg studierten; viele waren verheiratet und hatten Kinder, deshalb war alles sehr zielorientiert». Die Landeskirche versprach ihm, das Studium anzuerkennen. «Aber kurz vor meinem Abschluss verlangte sie trotzdem weitere Prüfungen. Das kam für mich nicht in Frage.» Die Bündner stellten ihn trotzdem als Vertreter in Rheinwald an.

In diese Zeit fällt der erste Kontakt mit dem Kanton Zug: Ägeri suchte einen Jugendarbeiter, und diese Stelle bot genügend Spielraum für einen Vielinteressierten und Vielbeschäftigten. So kam Jürg Rother mit seiner Familie 1985 nach Ägeri. «Für mich war die Cevi-Zeit aber irgendwie abgelaufen», erzählt er. «Ich zerriss als Jugendarbeiter nicht mehr so viele Stricke, machte dafür viele Vertretungen bis hin zum

Gefängnisseelsorger.» Nach drei Jahren wollte er als Jugendarbeiter aufhören, doch der Bezirk liess ihn nicht ziehen – Pfarrer Walter Schweiter setzte sich dafür ein, dass sein Arbeitspensum und jenes des Jugendarbeiters zusammengelegt, aufgestockt und auf zwei Pfarrer verteilt wurden. Der Zentralschweizer Kirchenverband ordinierte Jürg Rother innerhalb von drei Wochen, und 1988 wurde er Pfarrer von Ägeri.

Warum ist er seither geblieben? «Weil Ägeri die beste Gemeinde ist, die man haben kann», sagt der Pfarrer überzeugt. «Ich habe hier nie gehört: «Das geht nicht, das hatten wir noch nie». Man probiert die Dinge aus.» Und das Experimentieren liegt Jürg Rother im Blut. «Ich bin sehr mit der Frage beschäftigt, wie zeitgemässe Gottesdienstformen aussehen sollen», sagt er – und er beantwortet diese Frage auf vielfältige Weise: mit Familienandachten samt Nachtessen, mit Gottesdiensten für Misch-Ehepaare, Mountainbiker oder «Unter-23-Jährige», mit «Soul on Sunday». In seiner aktuellen Lebensphase sei ihm die Weitergabe von Dingen sehr wichtig geworden. «Ich arbeite in praktisch allen Projekten in Teams – und bilde zusammen mit der sozialdiakonischen Mitarbeiterin Suzie Badenhorst gegen 50 Jugendliche pro Jahr als Jugendleiter aus.»

Im Zentrum seiner Aktivitäten steht aber stets die Tätigkeit als Pfarrer. «Ich bin ein grundreligiöser Mensch», sagt er. «Das Nachdenken über das Leben und die Gottesbeziehung finde ich zentral und spannend. Ich predige leidenschaftlich gern und begleite unheimlich gern Leute auf ihrer Suche. Meine Arbeitssituation erachte ich als grosses Privileg.» Doch als ihm vor einigen Jahren der Ruf vorauseilte, er habe nie Zeit und komme oft zu spät, merkte er, dass er etwas ändern musste. «Ich habe umgestellt, radikal», sagt er. Das heisst aber nicht, er würde sich heute weniger engagieren im Leben. «Doch ich beackere nicht mehr so viele Felder.»

Text: Marius Leutenegger

Orchester-Konzert

CHAM, REFORMIERTE KIRCHE

Sonntag, 3. März, 17 Uhr

Neues Zürcher Orchester NZO

Martin Studer-Müller, Dirigent

Jordi Bertran Sastre, Oboe

Filmvortrag zur ökumenischen Kampagne 2013

ROTKREUZ, REFORMIERTE KIRCHE,
SAAL IM UNTERGESCHOSS

Freitag, 15. März, 19.30 Uhr

«Ohne Land kein Brot»

Film von Josef Stöckli

Ostergarten – eine Einstimmung auf Ostern

MENZINGEN, KATHOLISCHE KIRCHE

Samstag, 16. März, 18.30 Uhr

Ökumenische Eröffnungsfeier
mit anschliessenden Führungen

Was will ein Ostergarten?

Ein Ostergarten ist ein Sinnesparcours, der die verschiedenen Stationen der letzten Tage von Jesus darstellt. Er ist keine Ausstellung, sondern eine audiovisuelle Erfahrung für Gross und Klein.

Start:

Im 1. Stock des Vereinshauses.

Alle 30 Minuten beginnt eine Führung

Öffnungszeiten:

Samstag und Sonntag: 11 bis 12 und
14 bis 16 Uhr

Karsamstag: 11 bis 13 und 14 bis 16.30 Uhr

Mittwoch: 14 bis 16 und 18.30 bis 20 Uhr

Donnerstag und Freitag: 18.30 bis 20 Uhr

Kontakt:

041 757 00 80, Frau Brigitta Spengeler

041 756 06 16, Pfarrerin Barbara Baumann

Wer glaubt, lebt gesünder

ZUG, REFORMIERTES KIRCHENZENTRUM

Donnerstag, 21. März, 20 Uhr

Von der heilenden Wirkung des Zen und
von der «Zen-Krankheit»

Referent:

Niklaus Brantschen, Jesuit und Zen-Meister

Moderation:

Andreas Haas, reformierter Pfarrer und
Psychiatrieseelsorger

Einstimmung auf den Jakobsweg

HÜNENBERG, REFORMIERTES
KIRCHENZENTRUM

Donnerstag, 21. März, 19.30 Uhr

Referent:

Dr. Ueli Ess

Organisatoren:

Edith Fuchs, Othmar Hofmann,

Elisabeth Röösl

**1. Etappe: Donnerstag, 30. Mai
(Fronleichnam), bis Samstag, 1. Juni**

von Moutier nach La Neuveville

Auskunft und Anmeldung:

Elisabeth Röösl, Sozialdiakonin

Zentrumstr. 8, 6331 Hünenberg

elisabeth.rooesli@ref-zug.ch

Sterben – Verwandeln – Auferstehen

ZUG, REFORMIERTE KIRCHE

Mittwoch, 27. März, 19 Uhr

Meditation zu Karfreitag und Ostern mit
Bewegung, Klang, Stimme und Stille.

Leitung:

Andreas Haas, Pfarrer; Esther Hunziker,

Bewegungstherapeutin; Brigitte Sommer,

Klangpraktikerin, Cornelia Stäb, Sängerin

Auskunft:

Andreas Haas, andreas.haas@ref-zug.ch

«Lebendiger Schamanismus heute»

ZUG, REFORMIERTES KIRCHENZENTRUM

Es gibt einen neuen Termin für den

Vortrag: Donnerstag, 25. April, 20 Uhr

mit Meditation von Dr. Carlo Zumstein

«Auf den Spuren dreier Weltreligionen»

EINE BILDUNGSREISE NACH ISRAEL
MIT PFARRER HANS-JÖRG RIWAR

Sonntag, 22., bis Sonntag, 29. September

Jerusalem ist das Zentrum der drei abrahami-
tischen Religionen und trotzdem leider kein
Hort des Friedens. Auf unserer Reise erleben
wir die einzigartige Schönheit und die Zerris-
senheit dieser Stadt, die Geschichte «atmet».
Neben Jerusalem mit seinen zahlreichen

Sehenswürdigkeiten werden wir Bethlehem
und Jericho besuchen und vor Ort einen
Einblick in die palästinensische Lebenswirklich-
keit erhalten. Zwei Tage am See Genezareth
bilden den krönenden Abschluss der Reise.

Reiseprogramm und Anmeldung:

Arcatour, Bahnhofstrasse 28, 6301 Zug

041 729 14 20, thomas.hausheer@arcatour.ch

oder:

Hans-Jörg Riwar, 041 710 11 67

hans-joerg.riwar@ref-zug.ch

CityKircheZug

Heilungsworkshop
ZUG, REFORMIERTE KIRCHE

Samstag, 2. März, 14 bis 18 Uhr

Anmeldung:

info@citykirchezug.ch

«Erlebnisse mit den Zwischenwelten» – Vortrag von Anton Styger

ZUG, REFORMIERTE KIRCHE

Mittwoch, 6. März, 20 Uhr

Der Baubiologe Anton Styger beschäftigt
sich seit vielen Jahren mit Kräften und Wesen
der Zwischenwelten, die für «normale»
Menschen nicht existent sind. Sind an Orten,
die als Kraftorte bezeichnet werden, solche
Wesen präsent? Was haben Natur- und
Erdgeister mit diesen Orten zu tun? Ein
Abend, der in eine geheimnisvolle Welt führt.

«OSTER-NEST» – Gestaltungs-Workshop mit Kari Joller

ZUG, REFORMIERTE KIRCHE

Workshop: Samstag, 23. März, 9 bis 16 Uhr

Anmeldung:

info@citykirchezug.ch

Wir bauen gemeinsam mit Zweigen und
Stroh ein grosses Nest. Wir gestalten mit
Naturmaterialien eine persönliche Form oder
ein Symbol, das unsere Wünsche, Visionen
und Hoffnungen spiegelt. Wir legen das
Erschaffene in einem kurzen Ritual in das
vorbereitete Nest.

Sonntag, 3. März
Tag der Kranken

Kollekte: Brot für alle

ZUG 9.30 Uhr

Pfarrer Andreas Haas
Graziella Schmidt
Heilungsgottesdienst
In diesem Gottesdienst spüren wir dem, was uns in einer der biblischen Heilungsgeschichten erzählt wird, nach.

MENZINGEN, KATHOLISCHE KIRCHE 10 Uhr

Pfarrerinnen Barbara Baumann
Gemeindeleiter Martin Gadiant
Ökumenischer Familiengottesdienst
«Unter die Lupe genommen»
Anschliessend Suppenzmittag in der Schützenmatt

BAAR, PFLEGEZENTRUM 10 Uhr

Pfarrerinnen Anja Niederhauser
Jodlerclub Heimelig
Orgel: Johannes Bösel

NEUHEIM, PFARRKIRCHE 10.15 Uhr

Pfarrerinnen Vroni Stähli
Gemeindeleiterin Anita Wagner
Weibel
Ökumenischer Gottesdienst
Musik: Lindensingers
Anschliessend Suppenzmittag im Kleinschulhaus

ÄGERI 10 Uhr

U23
Pfarrer Jürg Rother und Team
Mundart
Jubiläum von:
Pfarrer Jürg Rother, **25 Jahre**
Suzie Badenhors, **SDM, 10 Jahre**
Musik: George Kauntz und Suzie Badenhorst

CHAM 10 Uhr

Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Mi-Sun Chang

HÜNENBERG, KATHOLISCHE KIRCHE HEILIG GEIST**10.15 Uhr**

Pfarrerinnen Aline Kellenberger
Christian Kelter, Pastoralassistent
Ökumenischer Gottesdienst mit dem Chor «get up and sing»
Anschliessend Fastensuppe im Foyer Heinrich von Hünenberg

ROTKREUZ 10.15 Uhr

Pfarrer Roland Hadorn
Heidi Lienhard, mit ihrer Religionsklasse
Familiengottesdienst zum Thema «Abendmahl»
Anschliessend Bezirksversammlung

STEINHAUSEN 10.15 Uhr

Pfarrer Josef Hochstrasser
Musik: Andrea Forrer

Samstag, 9. März**STEINHAUSEN 14.30 Uhr**

seelsam – Ökumenischer Gottesdienst mit Menschen mit einer Behinderung.
Thema: Wir bringen die Steine unseres Lebens zum Kreuz des Sterbens und Lebens.
Mit uns feiern «Die Bande» und Schwester Priska, Orgel.
Das Vorbereitungsteam: Schwester Priska Elmiger, Martha Huber, Margaritha Regli sowie Thomas Habegger, Pfarrer, und Anna-Marie Fürst, Theologin.

ZUG 17.15 Uhr

Pfarrer Christoph Baumann
Pastoralassistent Oliver Schnappauf
Ökumenischer Gottesdienst
«Nicht nur Seeleute beherrschen die Kunst, gegen den Wind zu segeln!»

Sonntag, 10. März

Kollekte: Brot für alle

ZUG, 9.30 Uhr

Pfarrer Hans-Jörg Riwar

WALCHWIL 10.15 Uhr

Pfarrerinnen Irène Schwyn
Lucia Théraulaz, Katechetin
Einführung ins Abendmahl der 3./4. Klasse
Orgel: Isabel Koch-Schmid

ÄGERI 10 Uhr

Pfarrerinnen Martina Müller
Gast: Diakon Markus Burri
Hochdeutsch
E-Piano: Veronica Hvalic

BAAR 10 Uhr

Pfarrer Didier Sperling

CHAM 10 Uhr

Pfarrer Andreas Wüthrich
Orgel: Mi-Sun Chang

STEINHAUSEN 10.15 Uhr

Pfarrer Hubertus Kuhns
Musik: Andrea Forrer

Samstag, 16. März**MENZINGEN, KATHOLISCHE KIRCHE 18.30 Uhr**

Pfarrerinnen Barbara Baumann
Bettina Kustner
Ökumenischer Gottesdienst zur Eröffnung des Ostergartens

Sonntag, 17. März

Kollekte: Brot für alle

ZUG 9.30 Uhr

Pfarrerinnen Irène Schwyn
«Brot-für-alle»-Gottesdienst
Anschliessend Fair-Apéro und Claro-Stand, danach Bezirksversammlung

ÄGERI 11 Uhr

Soul on Sunday
Pfarrer Jürg Rother und Team
Mundart
Musik: Roli Frei
Kinderbetreuung

BAAR 10 Uhr

Pfarrerinnen Vroni Stähli
Musik: Silvia Georgieva

CHAM 10 Uhr

Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub und Katechetinnen
Familiengottesdienst mit Abendmahl für Drittklässler
Orgel: Mi-Sun Chang

HÜNENBERG 10.15 Uhr

Pfarrerinnen Aline Kellenberger
Predigtgottesdienst
Taufe
Orgel: Silvia Affentranger
Anschliessend Bezirksversammlung und Suppe-Essen

HÜNENBERG 20 Uhr

Taizé-Gebet
Margot und Konstantin Beck
(Einsingen 19.45 Uhr)

ROTKREUZ 10.15 Uhr

Pfarrer Roland Hadorn
Roger Kaiser, katholischer Gemeindeleiter
Ökumenischer Gottesdienst
Anschliessend Suppenzmittag und Claro-Laden; Kinderbetreuung im Dorfamt

STEINHAUSEN 10.15 Uhr

Pfarrerinnen Nicole Kuhns
Einführung ins Abendmahl der 3. Klassen
Musik: Andrea Forrer und Kinder der Musikschule, Leitung Margrit Matt

Mittwoch, 20. März**BAAR 19 Uhr**

Pfarrer Sören Trigg
Schwedischer Gottesdienst

Samstag, 23. März**STEINHAUSEN, KIRCHE DON BOSCO 17.30 Uhr**

Pfarrerinnen Nicole Kuhns
Ruedi Odermatt
Ökumenischer Gottesdienst zum Versöhnungsweg

**Sonntag, 24. März
Palmsonntag**

Kollekte: Brot für alle

ZUG 9.30 Uhr

Pfarrerin Barbara Baumann

ZUG 5.30 p.m.

The Anglican Church in Canton Zug.
Family Service with Holy Communion

ÄGERI 10 Uhr

Pfarrer Jürg Rother
Hochdeutsch
Thema: aus dem Johannes-
evangelium
Orgel: Miklos Arpas

BAAR 10 Uhr

Pfarrer Didier Sperling

CHAM 10 Uhr

Pfarrer Andreas Wüthrich
Orgel: Mi-Sun Chang

HÜNENBERG 10.15 Uhr

Pfarrerin Aline Kellenberger
Katechetinnen und 3.-Klässler
3.-Klass-Abendmahl-Gottesdienst
Orgel: Silvia Affentranger

STEINHAUSEN 10.15 Uhr

Pfarrer Hubertus Kuhns
Musik: Andrea Forrer

**STEINHAUSEN KIRCHE
ST. MATTHIAS 19.30 Uhr**

Ökumenisches Taizé-Gebet

Gründonnerstag, 28. März**HÜNENBERG 19 Uhr**

Pfarrerin Aline Kellenberger
Gründonnerstags-Andacht mit
Abendmahl

**Karfreitag, 29. März
Alle Gottesdienste mit Abend-
mahl**

Kollekte: ACAT

ZUG 9.30 Uhr

Pfarrer Hans-Jörg Riwar

**MENZINGEN,
IM OSTERGARTEN 9.30 Uhr**

Pfarrerin Barbara Baumann
Pfarrer Christoph Baumann
(Beginn im 1. Stock des Vereins-
hauses)

WALCHWIL 10.15 Uhr

Pfarrerin Irène Schwyn
Der Kirchenchor Walchwil singt
Passions-Choräle von Johann
Sebastian Bach

ÄGERI 10 Uhr

Pfarrerin Martina Müller
Mundart
Musik: Katharina Burren und
Miklos Arpas

BAAR 10 Uhr

Pfarrer Didier Sperling

CHAM 10 Uhr

Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Orgel: Mi-Sun Chang

HÜNENBERG 10.15 Uhr

Pfarrerin Aline Kellenberger
Predigtgottesdienst
Orgel: Silvia Affentranger

ROTKREUZ 10.15 Uhr

Pfarrer Roland Hadorn

STEINHAUSEN 10.15 Uhr

Pfarrer Hubertus Kuhns
Klarinette: Peter Burren
Orgel: Andrea Forrer

Karsamstag, 30. März**ÄGERI 20.30 Uhr**

Osternachtfeier beim Osterfeuer
bei der Marienkirche –
anschliessend Abendmahlsfeier
in Mittenägeri
Pfarrerin Martina Müller und
Team
Musik: Kirchenchor Mittenägeri

**BAAR, RATHAUSPLATZ
20 Uhr**

Ökumenische Feier beim Oster-
feuer
Wir tragen das Osterlicht zur
reformierten Kirche

CHAM 19.30 Uhr

Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub
Osternachtsgottesdienst mit
Osterfeuer

**Ostersonntag, 31. März
Alle Gottesdienste
mit Abendmahl
Beginn der Sommerzeit**

Kollekte: Brot für alle

ZUG 6 Uhr

Pfarrer Christoph Baumann
Auferstehungsfeier
«Was bleibt, wenn nichts mehr
bleibt?»

ZUG 9.30 Uhr

Pfarrer Andreas Haas
Kari Joller

MENZINGEN 9.30 Uhr

Pfarrerin Irène Schwyn

WALCHWIL 10.15 Uhr

Pfarrer Hans-Jörg Riwar
Violine: Andri Mischol
Orgel: Bertina Adame

ÄGERI 11 Uhr

Pfarrer Jürg Rother
Familiengottesdienst
Mundart
Musik: Sonja und Eveline Huonder
Kinderbetreuung

BAAR 9.30 Uhr

Pfarrerin Vroni Stähli
Querflöte: Flavio Puntin
Orgel: Johannes Bösel

CHAM 10 Uhr

Abschiedsgottesdienst von
Pfarrer Andreas Wüthrich
Orgel: Mi-Sun Chang

HÜNENBERG 10.15 Uhr

Pfarrerin Aline Kellenberger
und Team
Gottesdienst für Gross und Klein
Orgel: Oliver Riesen

ROTKREUZ 10.15 Uhr

Pfarrer Roland Hadorn
Festgottesdienst
Kammermusikensemble «tacchi
alti»

STEINHAUSEN 6 Uhr

Pfarrerin Nicole Kuhns und Team
Musik: Andrea Forrer
Anschliessend gemeinsamer
Zmorge

STEINHAUSEN 10.15 Uhr

Pfarrer Hubertus Kuhns
Familiengottesdienst
Anschliessend Ostereiersuchen
rund ums Chiematt
Querflöte: Sylvie Dambrine
Orgel: Andrea Forrer

Ostermontag, 1. April**BAAR 10 Uhr**

Jubiläumsgottesdienst
150 Jahre Reformierte Kirchge-
meinde des Kantons Zug

Liturgie:

Pfarrer Gottfried Locher,
Präsident des SEK (Schweiz.
Evang. Kirchenbund) und
Pfarrerin Vroni Stähli
Violine: Eva Stählin
Violoncello: Wolfgang Reitz
Trompete: Hanspeter Treichler
Gesang: Susanne Andres
Orgel: Silvia Georgieva
Anschliessend Spiel der Feldmusik
Baar und Apéro riche im Kirchge-
meindehaus (und mit viel Wetter-
glück auch auf dem Kirchenplatz).
Der Gottesdienst wird akustisch
auf den Kirchenplatz übertragen.

«Die Taufe ist ein sichtbares Zeichen für unsere gegenseitige und verbindliche Beziehung zu Gott und zur christlichen Gemeinschaft.»

Aus dem Editorial von Thomas Hausheer

KIRCHE Z

